

„Jeder Einzelne, der aus dem Bildungssystem ohne vollwertigen Abschluss ausscheidet, ist einer zu viel.“  
 (Seite 11)

Gerhard Ouschan,  
 Bereichsleiter  
 AK-Bildungs-  
 politik



Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz

facebook.com/akvorarlberg

www.ak-vorarlberg.at

# Unterschreiben: Weg mit ungerechter Steuerlast!

Seiten 6/7



AK-Funktionäre – wie hier Vizepräsident Bernhard Heinzle – legen sich für die Beschäftigten ins Zeug und sammeln Unterschriften für eine Lohnsteuersenkung.

Seiten 6/7

Aus dem Inhalt

## Undurchsichtige Kosten bei Nahwärme

Wie die zum Teil erheblich höheren Kosten bei Nahwärmeheizung zusammengesetzt sind, bleibt für Konsumenten ein Buch mit sieben Siegeln.

Seite 3

## Weniger Jugendliche in der Schuldenberatung

Im Interview erzählt Mag. Marga Muxel-Moosbrugger vom Erfolg des Finanzführerscheins, der im Mai bereits zum 8000. Mal überreicht wurde.

Seite 4

## AK-Tipps zum Stromsparen



Der Energiespar-Tipp in dieser Ausgabe: Wie man mit Alternativen zur Klimaanlage kühlen Kopf behält.

Seite 5

## Actionkameras im Fokus: Keine überzeugt

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) testete zehn Actionkameras. Wirklich überzeugt waren die Tester aber von keinem Modell.

Seite 8

## Bildungsabbruch: Nur wenig Verbesserung

2012 hatten 7,9 Prozent der 15- bis 24-Jährigen keinen weiterführenden Abschluss nach der Pflichtschule. Das sind 75.000 Betroffene österreichweit.

Seite 11

## Aktivitäts- und Schlaf-Tracker gewinnen

Ihre Meinung wird belohnt: Unter allen Leserreaktionen verlost die Aktion einen Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“ von fitbit.



Seite 12

### Generationen-Management

Betriebe, die die Lebenswelten ihrer Mitarbeiter in ihre Strategie miteinbeziehen, sind attraktiver und die Angestellten somit motivierter. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, um das Arbeitsleben der Mitarbeiter zu gestalten. Die AK bietet mit der Broschüre „Gute Arbeit für Frauen. Gute Arbeit für Männer.“ einen Leitfaden.



Telefon 050/258-8000,  
 bestellen@ak-vorarlberg.at

## „Reha“-Geld statt Invaliditätspension

Für unter 50-Jährige wurde mit Jahresbeginn die Möglichkeit abgeschafft, in Invaliditätspension zu gehen. Die AK-Sozialrechtsexperten ziehen eine erste Bilanz.

Als Ersatz für die jeweils auf zwei Jahre befristete Invaliditätspension wurde in der Krankenversicherung das sogenannte Rehabilitationsgeld eingeführt, wenn beim Betroffenen hingegen eine

berufliche Umorientierung zweckmäßig erscheint, erhält er ein Umschulungsgeld vom Arbeitsmarktservice. Der Grundsatz der Novelle lautet „Rehabilitation vor Pension“. Das bedeutet, ein frühzeitiger Pensionsanspruch besteht nur dann, wenn Versicherte medizinisch oder beruflich nicht rehabilitiert werden können.

Die neuen Bedingungen gelten für alle, die nach dem 1. Jänner 1964 ge-

boren wurden. Ziel der Maßnahme ist die verstärkte Arbeitsmarktintegration von gesundheitlich beeinträchtigten Menschen.

### Anspruch auf Hilfe

„Der Verdacht, es soll grundsätzlich der Pensionszugang verwehrt werden, wäre falsch. Es ist vielmehr ein grundlegender Systemwechsel“, erklärt AK-Sozialrechtsexperte Mag. Franz Beck: „Jeder Fall muss nun differenzierter als bisher angesehen werden. Denn jetzt besteht Anspruch, dass jemandem bei vorübergehender und länger als sechs Monate dauernder Invalidität geholfen wird, wieder ins Berufsleben zurückzukehren.“ Seite 3

### Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

AK-Rechtsservice  
 Tel. 050/258 oder  
 05522/306

Betriebsreferat – 1500  
 Info Arbeitsrecht – 2000  
 Insolvenzrecht – 2100  
 Sozialrecht – 2200  
 Lehrlinge/Jugend – 2300  
 Arbeitsrecht Feldkirch – 2500  
 Familie/Frauen – 2600  
 Konsumentenschutz – 3000  
 Steuerrecht – 3100  
 AK Bregenz – 5000  
 AK Dornbirn – 6000  
 AK Bludenz – 7000

Lebensmittelkontrollen – in Dänemark schaffen Smileys Sicherheit für Konsumenten



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor gut einem Jahr sorgte eine Schlagzeile für ordentliches Rauschen im Blätterwald: Unsere bayrischen Nachbarn hatten als Reaktion auf Gammeifisch und andere Skandale in der Gastronomie und Lebensmittelbranche angekündigt, schwarze Schafe künftig ins Internet zu stellen. Einen solchen „Hygiene-Pranger“ wünschte sich dann gleich auch der Vorarlberger Gesundheitslandesrat Christian Bernhard. Schließlich wird bei amtlichen Lebensmittelkontrollen im Ländle auch jede fünfte Probe beanstandet. Die dafür verhängten Strafen schrecken nicht wirklich ab: Sie liegen im Schnitt bei rund 70 Euro und werden

in der Regel aus der Portokasse beglichen. Und auch für den Gesundheitslandesrat war klar: Verwaltungsstrafen sind nicht das geeignete Mittel. Bei gravierenden Verstößen brauche es eine Strafe, die weh tut. Und weh tue es dann, wenn es die Leute sehen. Nur die Grenze würde er, Bernhard, enger ziehen als die Bayern. Nur wenn gravierende Hygienemängel oder gesundheitsschädliche Lebensmittel gefunden werden, solle veröffentlicht werden. Aber auch das wären im Ländle noch stolze 63 Fälle pro Jahr. Gesagt – und das Rauschen legte sich wieder. Das Thema harret seither einer (österreichischen) Lösung. Wie es geht, demonstriert seit Jahren ein kleiner Staat im Norden Europas:

In Dänemark werden die Verbraucher von der Veterinär- und Lebensmittelbehörde seit 2001 leicht verständlich mit Hilfe von Smiley-Symbolen über Lebensmittelsicherheit und Hygienekontrollen informiert – per Aushang direkt in den Betrieben. Und es ist eine echte Erfolgsgeschichte.

„Eines von vier Smiley-Symbolen erklärt auf einen Blick, ob alles in Ordnung war.“

Schulen und Altersheimen müssen die Inhaber darüber informieren, wie sie bei der letzten Lebensmittelkontrolle abgeschnitten haben. Jeder dänische Verbraucher kennt das Smiley-System, 97 Prozent halten es für eine gute oder sehr gute Idee. Sechs von zehn Konsumenten gehen an, wegen eines

schlechten Smileys auf den Besuch eines Restaurants verzichtet zu haben. Nach anfänglichen Widerständen halten auch 88 Prozent der kontrollierten Betriebe die Smileys für gut, 86 Prozent der Geprüften geben an, sich fair bewertet zu fühlen. Der Erfolg lässt sich auch statistisch messen: Erhielten 2002 noch 70 Prozent der Betriebe das fröhlichste Smiley, waren es 2009 schon 86 Prozent. Die Quote der beanstandeten Betriebe ist damit insgesamt um die Hälfte zurückgegangen. Übrigens: Wer vier Mal hintereinander das bestmögliche Ergebnis erzielt, der erhält einen „Elite“-Smiley und wird weniger oft kontrolliert. Lachende Gesichter statt Prangerstehen. Das müsste doch auch den auf Qualität bauenden Ländle-Erzeugern und -Gastronomen sympathisch sein.

Dietmar Brunner

Impressum



Die Vorarlberger Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, presse@ak-vorarlberg.at

Offenlegung gemäß § 25 Medien-gesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/ impressum.htm

Redaktionsleitung: Dietmar Brunner, Stephanie Scherrer

Grafik: Baschnegger Ammann und Partner

Fotografie: Georg Alfare, Jürgen Gorbach, Fotolia, ifs Schuldenberatung

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

# Leserforum

## „Höchste Zeit, auf die Straße zu gehen“

AKtion Juni 2014: Steuerprotest der AK Vorarlberg und der AK Tirol Meine Meinung dazu: Es wäre höchste Zeit, auf die Straße zu gehen. Vielleicht ist das die einzige Sprache, die unsere sogenannten Volksvertreter verstehen würden. Wir sollten endlich was tun, nicht nur zu Hause sitzen und jammern. Stellen wir was auf die Beine! Ingrid Kessler, Schwarzach

Es ist mehr als an der Zeit, ein für die Arbeitnehmer(innen) „wirklich soziales Steuersystem“ zu erarbeiten beziehungsweise zu fordern. Die Politik spielt schon seit Jahrzehnten den Unternehmern mehr in die Hände als in die Hände der Arbeitnehmer(innen). Ich kann fast nicht glauben, dass durch die kalte Progression seit der Steuerreform 2008 nur 2,65 Millionen Euro zu Ungunsten der Arbeitnehmer(innen)

Verlosung unter allen Einsendern

Liebe Leser, wegen der vielen Zusendungen war es uns leider nicht möglich, alle erhaltenen Beiträge zu veröffentlichen.



Den Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“ von fitbit aus der letzten AKtion hat Ingrid Kessler aus Schwarzach gewonnen.

Wir gratulieren!



Vermögen schrittweise mühsam erspart hat. Die wirklich großen Vermögen sind schneller weg aus Österreich, als Sie die Vermögensteuer einführen können. Und Betriebe samt deren Arbeitsplätze werden Sie ja nicht besteuern wollen, nehme ich an. Mag. Gerald Loacker, Sozialsprecher NEOS – Das neue Österreich

Es braucht den Druck der Straße! Kein Geld für eine Steuerentlastung? Finanztransaktionssteuer – SOFORT – nicht erst am St. Nimmerleinstag! Die Finanzhaie zahlen keine Steuern, das gehört abgestellt. Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen! www.financialtransactiontax.eu Gerhard Ender, Altsach

## „Wir finanzieren Schmarotzertum mit“

Harmonisierung des Pensionsalters Wenn die EU von Österreich eine beschleunigte Harmonisierung des gesetzlichen Pensionsalters für Frauen und Männer fordert (VN, 4.6.2014, Seite 2), dann ist ganz speziell die SPÖ-Spitze, sprich Michael Häupl, gefordert. Er als Landeshauptmann von Wien lässt nämlich seine Beamten mit dem Durchschnittsalter von 53 Jahren in Pension gehen. Und es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass er diesbezüglich eine Änderung vornehmen will – ganz im Gegenteil mauert er in dieser Angelegenheit. Wir alle müssen dieses soziale Schmarotzertum mitfinanzieren, auch wenn Wien so weit entfernt erscheint. Solange dies nicht abgestellt wird, kann die SPÖ nicht fordern, dass der normale Bürger länger als 60 beziehungsweise 65 Jahre arbeiten muss. Mit Durchschnittsalter 53 als Wiener Beamter in Pension gehen zu können, ist ein Schlag ins

„Mit reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema. 1. Juli von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800. Einladung zur Telefon-Sprechstunde. Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle. Stark für Sie. www.ak-vorarlberg.at

Gesicht jedes normalen Staatsbürgers. Prof. Werner Kuntzschik, Lochau

## Mikroplastik: „Wir vergiften uns selbst“

Ob Frauen und mittlerweile auch Männer wissen, was sie sich häufig beim Schminken ins Gesicht schmieren? Die Hersteller verschweigen das ebenso wie bei Zahnpasta. Die Wahrheit: Mit jedem Zähneputzen und jedem Schminken belasten wir die Seefische und unsere eigene Nahrungskette. Wer Duschgel aufträgt oder sich mit einer gängigen Zahnpasta die Zähne putzt, der weiß nicht, was er da benutzt. Die Reinigungs- oder Polierwirkung beruht auf mikroskopisch kleinen Kügelchen aus Kunststoffen. Das sind Polyethylen (PE), Polypropylen (PP), Polyethylen-terephthalat (PET), Polymethylmethacrylat (PMMA) oder Polyamid (PA), besser bekannt als Nylon. Alle diese Kunststoffe wurden toxikologisch untersucht. Mehr oder weniger teure Kosmetikprodukte wie Peelinglotionen und Puder enthalten solche Kügelchen. Die angeblich besten Puder für Schminke bestehen in Wahrheit aus reinem PA.

Früher musste herkömmliches PA fein ausgehahlen werden. Doch dadurch entstand ein eher kratziger Puder. Kein Wunder, dass die Kügelchen heute aus vielen Körperpflege- und Kosmetikprodukten kaum noch wegzudenken sind. Inzwischen machen amerikanische und britische Wissenschaftler wie auch Umweltaktivisten darauf aufmerksam, dass die Vorteile der Plastik Kügelchen möglicherweise durch bedenkliche ökologische Nachteile erkauft werden. Die Plastik Kügelchen, die auch beim Waschen von Kleidung aus Nylon in der Waschmaschine frei werden, verschwinden nicht einfach im Abwasser. Vielmehr passieren sie die Filter der Kläranlagen und landen schließlich in den Binnengewässern und im Meer. Dort wirken sie gerade wegen ihrer guten Haft Eigenschaften wie Magnete für alle möglichen Schadstoffe. Voll beladen mit Schadstoffen wird das beladen vom Plankton aufgenommen. Und davon ernähren sich kleinere Fische, die wiederum von größeren Fischen gefressen werden. Am Ende der Nahrungskette finden sich die Kügelchen mit den Schadstoffen in geschätzten Lebensmitteln. Die Menschen vergiften sich also mit den zunächst angeblich völlig ungiftigen modernen Körperpflegeprodukten am Ende selbst. Enthalten sind sie auch in atmungsaktiver Sportbekleidung und vielen anderen Gegenständen, die wir heute wie selbstverständlich nutzen. Elnar Kräutler, Feldkirch

## „Müssen Schule und Unterricht verbessern!“

AKtion Juni 2014: Österreicher zahlen 109 Millionen Euro für Nachhilfe. Notwendig wäre die Lehrerbildung zu verbessern. Dann würden sich Nachhilfestunden erübrigen. Walter Krenn, Bregenz

Haben auch Sie etwas zu sagen? Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: lesebrie@ak-vorarlberg.at



Wer seine Heizung einem Nahwärmelieferanten überlässt (auch Contracting genannt), kann bei der Jahresabrechnung unliebsame Überraschungen erleben.

# Öffentlich gefördert, aber trotzdem undurchsichtig teuer

Energiesparen und angepeilte Energieautonomie Vorarlbergs schön und gut. Die hehren Ziele dürfen allerdings nicht mit einer Verschleierungstaktik realisiert werden, die buchstäblich auf Kosten der Konsumenten geht.

Die laufenden Kosten sind bei einer Nahwärmeheizung zum Teil erheblich höher als bei anderen Heizsystemen. Diese schmerzliche Erfahrung mussten



„Käufer von Neubauwohnungen mit Nahwärme-Heizung sollten sich vorher unbedingt den Liefervertrag inklusive Tarifblatt ausbändigen lassen.“

AK-Konsumentenschutzlerin Dr. Ulrike Stadelmann

die Wohnungskäufer einer 2012 bezogenen Wohnanlage in Hard machen, nachdem sie die Abrechnung fürs vorige Jahr erhielten. Einer der Wohnungskäufer erhielt für seine 94,63 Quadratmeter große Wohnung eine Abrechnung für Heizung und Warmwasser über 1570,23 Euro. Da seine alte, mit Erdwärme beheizte Wohnung nur rund zwei Quadratmeter kleiner war, konnte er den direkten Vergleich anstellen: Er hatte für dieselbe Leistung zuletzt (für 2011) nur 436,04 Euro bezahlt, also nicht einmal ein Drittel.

Zudem kamen einige Ungereimtheiten ins Spiel. Mehrere Kaufinteressenten wurde vom Bauträger

zugeschickt, dass ein im Betrieb sehr kostengünstiges Heizsystem – neben Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung – eingebaut werde. Tatsächlich wurden zunächst auch Erdwärmepumpen eingeplant und sogar baubehördlich bewilligt. Im Zuge der Errichtung wurde dann aber auf Nahwärme umgestellt, ohne dass die bereits in Vorverträgen vereinbarten Kaufpreise der Wohnungen dadurch günstiger ausgefallen wären. Damit

## Forderungen der AK Vorarlberg

Der aktuelle Fall zeigt einmal mehr, wie wichtig Preistransparenz im Zusammenhang mit Biomasse-Heizkraftwerken ist. Die AK Vorarlberg fordert daher, dass Biomasse-Nahwärmekraftwerke die Anschluss-, Mess-, Grund- und Arbeitspreise, aber auch allfällige sonstige Kosten, die gegenüber den Endverbrauchern in Rechnung gestellt werden, offenlegen und veröffentlichen müssen, und dass künftige Preiserhöhungen überwacht werden.

Unkontrollierte Lieferanten Der Blick ins Kleingedruckte gibt eine Ahnung. Die sehr unterschiedlichen Preisgleitklauseln sind für Laien schwer verständlich und kaum nachvollziehbar. Die vereinbarten Indizes wie der Energiepreisindex sind selbst übers Internet nur schwer auffindbar. Die AK Vorarlberg fordert daher, dass Tarife, Preisanpassungen, aber auch Vertragsklauseln staatlich kontrolliert werden (siehe Kästen). „Es ist nicht einzusehen, dass nur die Gas- und Stromenergieversorger der staatlichen Kontrolle unterliegen, dass Öllieferanten Preise veröffentlichen müssen, die stark geförderten Biomasse-Nahwärmelieferanten aber keine Preise angeben müssen, sondern sich hinter sogenannten Vollkosten, die sie nicht offenlegen, verschancen können.“

## Was sich für Betroffene unter 50 mit Jahresbeginn geändert hat

# Invaliditätspension „neu“

Das neue Rehabilitationsgeld gehört in der gleichen Höhe wie das Krankengeld, für das Umschulungsgeld gilt ein Mindesttagessatz von derzeit 33,33 Euro. Beck, nachdem die gesetzlichen Regeln für unter 50-Jährige mit 1. Jänner geändert wurden (siehe Seite 1). Erstes Fazit nach einem halben Jahr: „Nur die Bescheide sind komplizierter geworden.“

Die erste Frage, die nach wie vor Mediziner gemeinsam mit berufskundlichen Gutachtern von Fall zu Fall zu klären haben: Ist eine Invalidität oder Berufsunfähigkeit „nur“ vorübergehend oder so irreparabel, dass eine Rückkehr ins Berufsleben ausgeschlossen ist. Die zweite Frage ist, ob medizinische Maßnahmen Erfolg für eine Wiedereingliederung verspricht

Immer weniger Berufsschutz Immer weniger stellt sich im Zusammenhang mit IV- oder BU-Pension die Frage des Berufsschutzes, so Beck: „Durch die Ausweitung sogenannter Verweisungstätigkeiten, also auf Beruf, die als zumutbar angesehen werden, kommt der ursprüngliche Berufsschutz immer seltener zum Tragen.“

## WKO-Präsident Leitl holt sich Abfuhr

Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) kann sich keine Zusammenlegung der Gebietskrankenkassen vorstellen. Er sei strikt dafür, dass „jedes Bundesland eine Gebietskrankenkasse hat“, sagte er zum jüngsten Fusionsvorschlag von Christoph Leitl, dem Präsidenten der Wirtschaftskammer (WKO). Das Ländersystem sei ein „sehr gutes“ und habe sich bewährt. Es brauche die Versorgung in den Regionen, so Stögers Argumentation. Er sehe hier auch „keine große Kostenersparnis“. Der WKO schweben drei Träger für Selbstständige, Unselbstständige und den öffentlichen Dienst vor.

## 8800 Mal Bildung gefördert

Seit zehn Jahren gibt es in Vorarlberg anstelle der früheren Arbeitnehmerförderung den Bildungszuschuss. Die ausgesprochen positive Bilanz: Seit dem Start wurden über 8800 Bildungszuschüsse mit einem Volumen von rund 8,7 Millionen Euro bewilligt. „Ziel ist es, möglichst viele Menschen für ständige Weiterbildung zu motivieren und ihnen den Zugang zu Bildungsmaßnahmen zu erleichtern. Mit dem Bildungszuschuss ist es gelungen, den Kreis der förderbaren Personen wesentlich auszuweiten und die Fördersummen zu erhöhen“, so Landeshauptmann Markus Wallner zufrieden. Das Land ist einer der drei Träger, die beiden anderen sind Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer. Die AK Vorarlberg ist für die Organisation des Bildungszuschusses zuständig und nimmt auch die Förderungsanträge entgegen.

Vorarlberger Bildungszuschuss: www.bildungszuschuss.at, Hotline 050/258-4200

## Mehr Beschäftigte im Vorarlberger Handel

Im Vorarlberger Handel waren 2013 23.600 Menschen beschäftigt, so die KMU-Forschung Austria, und damit um 4,3 Prozent mehr als vor fünf Jahren. Rund 60 Prozent der Beschäftigten arbeiten im Einzelhandel. Bemerkbar macht sich der demografische Wandel: Seit 2008 stieg das durchschnittliche Alter der Mitarbeiter um rund ein Jahr auf 37,6 Jahre.

## Kurz gemeldet ...

- Österreichs Industrieanteil liegt mit 18,3 Prozent deutlich über dem EU-Schnitt von 15,2 Prozent.
- Eine Gleichstellungs-Studie der EU fordert für Österreich fortschrittlichere Teilarbeitszeitmodelle in „Männer-Branchen“ ein.
- Die meisten unbezahlten Überstunden gibt es laut GPA-djp im Handel.

„Ohne das Urlaubsgeld kämen viele nicht über die Runden. Auch dann nicht, wenn sie gar nicht in den Urlaub fahren!“ Jessica Lutz, Betriebsrätin Hard. Zeigen auch Sie der Regierung die rote Karte! Nehmen Sie teil an der großen AK-Unterschriftenaktion in Ihren VN oder auf www.ak-vorarlberg.at

Mag. Marga Muxel-Moosbrugger: „Zahl der unter 25-Jährigen ist leicht gesunken“

# „Der Finanzführerschein ist nicht mehr wegzudenken“

Zum 8000. Mal wurde in Vorarlberg der Finanzführerschein von der ifs Schuldenberatung überreicht. Wofür er gut ist und warum sich Jugendliche verschulden, erzählt Schuldenberaterin Mag. Marga Muxel-Moosbrugger im Interview.

*Frau Muxel-Moosbrugger, vor kurzem wurde der 8000. Finanzführerschein überreicht. Was bringt der Führerschein?*

Mag. Marga Muxel-Moosbrugger: Der Finanzführerschein ist als Bestätigung beziehungsweise Zertifikat dafür zu verstehen, dass sich der Inhaber über mehrere Etappen mit den Themen Geld, Finanzplanung, Schulden, Einkommen auseinandergesetzt und dabei einige relevante Institutionen kennengelernt hat. Die Jugendlichen stärken ihre Handlungskompetenzen, eigenen sich Wissen an und erfahren darüber hinaus, welche Anlaufstellen es bei Fragen oder Problemen gibt.

*Der Finanzführerschein wurde 2006 eingeführt. Wenn Sie zurückblicken, was hat sich in den vergangenen Jahren im Bereich der Schuldenberatung beziehungsweise -prävention getan?*

Von einem Projekt wurde der Finanzführerschein zu einem Programm, das nicht mehr wegzudenken ist. Einige Schulen haben die Teilnahme fix in ihre Jahresplanung aufgenommen. Auch über die österreichischen Grenzen hinaus erregte der Finanzführerschein Aufmerksamkeit und wurde sowohl von „Kinder in die Mitte“ als auch von der „SozialMarie“ ausgezeichnet. Durch die vielen Veranstaltungen rücken der Finanzführerschein und damit der ganze dazugehörige Themenkreis verstärkt in den Blick, was als erfreulich und dringend notwendig bezeichnet werden kann.

*Inwiefern hat der Finanzführerschein einen Einfluss auf die Statistik? Sind die gemeldeten Fälle seit 2006 weniger geworden?*

Erfreulich ist, dass die Zahlen der unter 25-Jährigen im Verhältnis zur Zahl



Am 27. Mai überreichte Landesrätin Dr. Greti Schmid den 8000. Finanzführerschein.

der Gesamtklienten in den letzten Jahren leicht gesunken ist. Wir bekommen viele Rückmeldungen von Jugendlichen, dass sich das Bewusstsein für den Umgang mit Geld durch den Finanzführerschein geschärft hat. Manchmal ist ein Workshop aber auch ein Auslöser für einen Termin bei der ifs Schuldenberatung, weil einem Betroffenen klar geworden ist, dass er professionelle Hilfe braucht. Und wenn später einmal jemand durch einen Schicksalsschlag in eine Schuldenproblematik gerät, dann hat er durch den Finanzführerschein Institutionen kennengelernt, die ihm helfen können.

*Was sind die häufigsten Schuldenfallen?*

Eine Studie aus Oberösterreich zeigt auf, dass Jugendliche hauptsächlich Geld für Kleidung und Accessoires, Ausgehen, Verpflegung und Körperpflege sowie Kosmetik ausgeben. Das Handy rangiert an fünfter Stelle. Gleichzeitig zeigt sich bei den Heranwachsenden die Tendenz, bei Zahlungsschwierigkeiten das

Es gibt keine uns bekannte Studie, die diese Daten erhebt. Allerdings erhalten Kinder und Jugendliche mehr Taschengeld als früher und auch die Handycosten werden mehrheitlich von den Eltern getragen. Diese beiden Punkte führen zu dem Schluss, dass den Heranwachsenden eine bedeutende Menge an Geldmitteln zur Verfügung steht, die sie auch nutzen. Eine zunehmend materielle Ausrichtung erklärt die Bedeutung des Konsums und scheint bei Bedarf ein akzeptabler Grund für Schulden zu sein.

*Was kann ich tun, wenn ich bereits in der Schuldenfalle sitze oder merke, dass ich ein Problem habe?*

Die ersten Schritte sind bereits die Einsicht und die Bereitschaft, etwas ändern zu wollen. Eine Auflistung der Einnahmen, Ausgaben und Schulden bringt anschließend einen Überblick und hilft dabei, die weitere Vorgehensweise zu planen. Die Einnahmen können womöglich erhöht werden, Sparmaßnahmen werden ergriffen. Wenn klar ist, wie viel Geld zur Verfügung steht und welche Schulden fällig sind, kann direkt mit den Gläubigern ein gemeinsamer Weg besprochen werden. Wer es alleine nicht schafft, die Gesamtsituation zu

Einkommen durch ausgeliehenes Geld oder zusätzliche Jobs aufzubessern. Ein Einschränkung des Konsums wird nur von einem guten Drittel in Betracht gezogen – selbst wenn es sich bereits



„Ein Einschränken des Konsums wird nur von einem guten Drittel in Betracht gezogen – selbst wenn es sich bereits um bestehende Schulden handelt.“

Marga Muxel-Moosbrugger, ifs Schuldenberatung

um bestehende Schulden handelt. Somit kann allgemein der Konsum als hauptsächliche Schuldenfalle angesehen werden, der im individuellen Fall verschiedene Färbungen annehmen kann. Die Weisheit, die Ausgaben richten sich nach den Einnahmen, scheint keine große Bedeutung zu besitzen.

*Immer wieder hört man, dass sich die Jugendlichen mehr und öfter verschulden sollen. Wie ist die Lage? Haben Jugendliche wirklich mehr Schulden als früher?*

erfassen, nicht weiß, wie es weitergehen soll, oder bemerkt, dass nichts mehr geht, kann und soll die Hilfe von Profis in Anspruch nehmen. Die ifs Schuldenberatung arbeitet kostenlos und professionell. Eine erste Einschätzung zur eigenen Situation bringt bereits der Besuch des Sprechtags. In Feldkirch und Bregenz jeden Donnerstag von 9 bis 15 Uhr und in Bludenz von 9 bis 11 Uhr.

ifs Schuldenberatung: Telefon 051/755-580 oder ifs.schuldenberatung@ifs.at



## Die Gewinner des AK-Ferialjob-Quiz

Wer kennt sich aus, wenn es um den Ferialjob geht? Das wollte die AK Vorarlberg wissen und startete das AK-Ferialjob-Quiz. Unter den zahlreichen Teilnehmern waren auch Esra Yücel, Gamze Dal und Sarah Forster (Foto). Die drei jungen Frauen haben den Hauptpreis gewonnen: Ein VIP Ticket für das Szene Openair in Lustenau. Über einen lautstarken Boomball dürfen sich freuen: Denise Brecher, Florian Grabber-Meier, Marc Gollner, Seyma Demircioglu, Clemens Gensberger, Fabienne Laner und Lukas Büttner. Lukas Brunold, Nina Ritsch, Tina Halbeisen, Corinna Heinze-Schneider sowie Jeremias Greber erhalten eine AK-Sporttasche. Die AK-Rucksäcke gehen an Kim Wank, Maximilian Wascher, Alexander Werdath, Daniel Vetter und Ivo Tomic. Wir gratulieren! Wer sich für die Lösung der Fragen interessiert: Auf der Homepage der AK-Lehrlings- und Jugendabteilung (www.akbasics.at) findet ihr die richtigen Antworten auf die Quiz-Fragen.

„Europa-Quiz – Politische Bildung 2014“

## Gewinner erkunden Brüssel

Auf Entdeckungstour in Brüssel: die Steger des „Europa-Quiz – Politische Bildung 2014“ erkundeten die Europa-Hauptstadt.

aus verschiedensten Bereichen rund um Österreich und Europa.

Die Sieger des Wettbewerbs wurden von der AK Vorarlberg auf eine Exkursion nach Brüssel – der Hauptstadt Europas – eingeladen. Dort besuchten die Berufsschüler wichtige Institutionen wie das Europäische Parlament oder die Europäische Kommission.



Die Gewinner des Europa-Quiz besuchten das EU-Parlament und die EU-Kommission.

Lehrlingstipp

### Urlaub

Maria ist 17 Jahre alt und befindet sich in einem Lehrverhältnis im Lehrberuf Köchin. Weil sie mit ihren Freundinnen eine Urlaubsreise plant, erkündigt sie sich in der Lehrlings- und Jugendabteilung, ob sie den Urlaubszeitpunkt selbst bestimmen kann und dies sodann nur dem Lehrberechtigten mitzuteilen hat. Zu diesem Thema erhält sie folgende Auskunft: Grundsätzlich hat Maria einen Urlaubsanspruch von fünf Wochen pro Jahr. Der Beginn und die Dauer des Urlaubs müssen zwischen dem Lehrling und dem Lehrberechtigten abgesprochen werden. Es kann der Urlaub weder vom Lehrling allein noch vom Lehrberechtigten einseitig festgelegt werden (Ausnahme: Betriebsurlaub). Solange Maria noch nicht ihr 18. Lebensjahr vollendet hat, besteht für sie zudem der Anspruch auf Urlaub im Ausmaß von zwei Wochen in der Zeit zwischen 15. Juni und 15. September. Sollte Maria während ihres Urlaubes länger als drei Tage krank sein, so sind diese Tage nicht auf den Urlaub anzurechnen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sie den Lehrberechtigten gleich über den Krankenstand informiert und eine ärztliche Bestätigung vorlegt. Des Weiteren wird Maria empfohlen, den gewünschten Urlaubszeitpunkt frühzeitig mit ihrem Lehrberechtigten zu vereinbaren und schriftlich festzulegen.



Christine Ruggel

Informationen und Beratung: www.akbasics.at

## Schüler besuchen die AK Vorarlberg

Wieder hatte die AK Feldkirch Besuch von vielen Schülern sowie deren Lehrern. Der Leiter der Lehrlings- und Jugendabteilung, Mag. Marcus Mayer, erläuterte ihnen die zahlreichen Serviceleistungen sowie den Aufbau und die Struktur der Arbeiterkammer.



Die vierte Klasse der Mittelschule Götzis.



Die Schüler der Berufsschule Jupident zu Besuch in der AK in Feldkirch.



Die Schülerinnen der HLW Feldkirch.



Die Jungs von der Landesberufsschule Feldkirch.

Die AK informiert und hilft: AKTION-Serie übers Energiesparen zu Hause

# Im Sommer zu Hause kühlen Kopf bewahren



Steigt die Quecksilbersäule und muss man sich in geschlossenen Räumen aufhalten, kreisen die Gedanken alsbald um eine Klimaanlage. Um sie, aber auch um Alternativen geht es in dieser Folge unserer Serie übers Energiesparen zu Hause.

Die Experten der Arbeitsgruppe „Strom -17%“ geben den Lesern der AKtion in dieser Serie konkrete Tipps, wie sie in ihrem Haushalt ohne Komfortverlust bares Geld bei den Energiekosten sparen können. Prof. (FH) Dr. Jörg Petrasch, Leiter des Forschungs-

bereichs Energie an der Fachhochschule Vorarlberg, setzt sich als Autor des heutigen Tipps mit der Frage auseinander, was mit Blick auf die Energiekosten am

sinnvollsten ist, trotz Sommerhitze kühlen Kopf zu bewahren.

Die AK Vorarlberg unterstützt die Initiative „Strom -17%“. Sie hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Stromverbrauch der Haushalte um 17 Prozent zu reduzieren.

Wie Sie bei der Raumkühlung Energie und damit Geld sparen

## „Ziemliche Stromfresser“

Während aktive Klimaanlage in den Ländern des Südens schon seit vielen Jahren zur normalen Gebäudeausstattung gehören, erleben sie bei uns zur Zeit einen wahren Boom. Das ist verständlich, erhöhen Sie doch den Komfort in den heißen Sommermonaten beträchtlich. Leider sind Klimaanlagen mit einer typischen Leistungsaufnahme von 1000 Watt ziemliche Stromfresser. Hier geben wir Tipps, wie Sie bei der Raumkühlung Energie und Geld sparen können.

Oberstes Ziel ist es, den Kühlbedarf so gering wie möglich zu halten. Verhindern Sie das Aufheizen von Räumen, indem Sie an heißen Tagen möglichst wenig direktes Sonnenlicht in Ihre Räume lassen. Besonders effektiv sind dabei Fensterläden und Rollläden, die außerhalb der Fenster liegen, Vorhänge auf der Innenseite haben eine etwas schlechtere Abschirmungswirkung. Auch kräftiges Lüften während der Nacht- und Morgenstunden ist sinnvoll, da in unseren Breiten die Außentemperatur in den meisten Sommernächten unter 20 Grad Celsius fällt. Außerdem hilft eine gute Gebäudeisolierung: Die meisten Maßnahmen, die Heizkosten sparen helfen, reduzieren auch den Kühlbedarf. So schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe.

Falls es mit diesen einfachen Maßnahmen nicht möglich ist, den Kühlbedarf soweit zu reduzieren, dass auf eine Klimatisierung verzichtet werden kann, sollten Sie den Einsatz von Ventilatoren in Betracht ziehen. Ventilatoren verbrauchen nur sehr wenig Strom, sie bewegen die Luft und verbessern dadurch die Wärmeabgabe vom menschlichen Körper an die Umgebung. Außerdem verhindern sie die Bildung von „Wärmenestern“, das heißt, warme Luft kann sich nicht in bestimmten Bereichen (zum Beispiel unter der Decke) festsetzen.

## Faktor Luftfeuchtigkeit

Wenn auch der Einsatz von Ventilatoren nicht ausreicht, sollte die Luftfeuchtigkeit überprüft werden. Ist sie zu hoch (über 70 Prozent), ist es dem Körper nicht möglich durch Schwitzen effektiv Wärme an die Umgebung abzugeben. Oft genügt es, eine Klimaanlage im Luftentfeuchtungsmodus einzusetzen, dies spart im Vergleich zur aktiven Kühlung sehr viel Energie. Wenn dagegen die Luftfeuchtigkeit sehr gering ist (unter 30 Prozent), kann man durch Verdunstungskälte eine beträchtliche Kühlung erreichen: Hängen Sie einfach ein nasses Handtuch über einen Heizkörper oder auf einen Waschtänder. Es können aber auch Luftbefeuchter eingesetzt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass Verdunster- oder Zerstäubertypen eingesetzt werden – Verdampfertypen sind für die Kühlung ungeeignet.

Vorsicht! Mit Volljährigkeit endet im Regelfall die kostenlose Mitversicherung bei der Krankenkasse



Mit dem 18. Geburtstag des Kindes ändern sich Bedingungen der Krankenversicherung.



Ventilatoren sind vielfach eine gute Alternative zu einer Klimaanlage.

Wenn die bisherigen Maßnahmen keine ausreichende Kühlung verschafft haben, kann man eine aktive Klimaanlage in Betracht ziehen. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen zentralen und dezentralen Klimaanlagen. Zentrale Klimaanlagen müssen meist schon bei der Gebäudeplanung berücksichtigt werden. Sie haben zentrale Zuluft- und Abluft-Geräte. Zentrale Klimaanlagen sind energieeffizienter und leiser als dezentrale Klimaanlagen. Diese sind für den nachträglichen Einbau vorgesehen. Man unterscheidet zwischen einteiligen Kompaktgeräten für den Einbau in Fensteröffnungen und Splitgeräten, die aus einer Außeneinheit und einer Inneneinheit bestehen. In beiden Fällen soll darauf geachtet werden, dass der Außenteil der Anlage vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt in einem möglichst kühlen Bereich montiert wird. Beim Einsatz von Klimaanlagen soll gelten: Weniger ist mehr. Schalten Sie die Klimaanlage nur ein, wenn Personen in den klimatisierten Räumen sind oder verwenden Sie die Timerfunktion. Zusätzlich ist der Einsatz von Ventilatoren in Kombination mit Klimageräten meist sinnvoll, so wird die kühle Luft gleichmäßig verteilt.

## Fazit: Klimaanlagen lassen sich oft vermeiden

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich der Einsatz aktiver Klimageräte in unseren Breiten durch einfache Maßnahmen wie Abschalten, nächtliches Lüften und die Verwendung von Ventilatoren vermeiden lässt. Falls aktive Klimageräte unvermeidlich sind, sollten diese zeitlich begrenzt und in Kombination mit Ventilatoren eingesetzt werden.

# Auch beim Kranksein plötzlich erwachsen ...

Endlich 18! Teenager fiebern diesem „magischen“ Geburtstag entgegen. Eine Nebenwirkung der Volljährigkeit ist im Normalfall, dass die kostenlose Krankenversicherung durch die Eltern endet. Die e-Card gilt nicht mehr.

Der Gesetzgeber nimmt es da ganz genau: Der Krankenversicherungsschutz des Kindes gilt nur bis zum Tag vor dem 18. Geburtstag. Immer wieder erleben junge Erwachsene beim Arztbesuch nach diesem Datum eine unliebsame Überraschung, berichtet Manfred Brunner, Obmann der Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK). Freilich gibt es eine Lösung.

### Verlängerung möglich

„Besucht das Kind weiterhin eine Schule oder absolviert ein Studium, ist es nämlich möglich, die kostenlose Mitversicherung zu verlängern“, erklärt Brunner. Dazu benötigt die VGKK eine Bestätigung des Finanzamts, dass aufgrund der Schul- oder Studiausbildung weiterhin Familienbeihilfe bezogen wird. Liegt noch kein Bescheid

über eine weitere Gewährung der Familienbeihilfe vor beziehungsweise sollte diese nicht mehr gewährt werden, genügt der Krankenkasse eine Schulbesuchsbestätigung oder Studienbestätigung. Ab dem zweiten Studienjahr ist zusätzlich ein Studienfolgsnachweis notwendig. Diese kostenlose Mitversicherung ist allerdings längstens bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres möglich. Brunner: „Danach steht eine mit Beitragszahlung verbundene Selbstversicherung bei der VGKK offen.“ Bei abgeschlossenem Schulbesuch beziehungsweise Studium ist grundsätzlich eine Weiterversicherung wegen Erwerbslosigkeit für 24 Monate möglich, sofern kein Anspruch auf Unterstützung durch das AMS vorliegt. Kinder können nach dem 18. Lebensjahr außerdem kostenlos mitversichert bleiben, wenn aufgrund einer Behinderung Erwerbsunfähigkeit besteht.

VGKK in Dornbirn sowie den Servicestellen in Bludenz, Bregenz, Egg, Feldkirch, Riezlern und Scharnau. Telefon 050/8455-0

Weiberkram

### Argumente und Widersprüche

Je nach Unternehmensform liegt der Frauenanteil in Vorständen und Aufsichtsräten in Österreich zwischen 3 und 13 Prozent. Betriebliche Spitzenpositionen erreichen je nach Definition und Eigen- beziehungsweise Fremdeinschätzung zwischen 5 und 15 Prozent. Das ist bescheiden niedrig im internationalen und im europäischen Bereich und vor allem auch deshalb unverständlich, weil Frauen im Hinblick auf Ausbildung stark aufgeholt und die Männer teilweise überholt haben. Gebetsmühlenartig wird von vielen Frauenorganisationen ins Treffen geführt, dass es in Österreich (von Ausnahmen abgesehen) keine Frauenquoten gibt, mit deren Hilfe man zum Beispiel in den nordeuropäischen Staaten nahe an den Gleichstand zwischen männlichen und weiblichen Führungskräften gefunden hat. Was man aber nicht immer dazu sagt: Die flächendeckende Versorgung mit familienergänzenden Maßnahmen macht es den Frauen natürlich leichter, dem Ruf auf den Chefsessel zu folgen. Ebenfalls gebetsmühlenartig argumentieren Männer (Politiker, Interessenvertreter, Wirtschaftsleute), Frauen seien in Österreich einfach falsch ausgebildet. Vom Lehrberuf bis zum Studium suchten sie die „weichen“ Qualifikationen, die in „typischen Frauenberufen“ beziehungsweise Frauensparten münden. Was man hier nicht dazu sagt: Auch und gerade in diesen stoßen Frauen an die „gläserne Decke“ – im Handel etwa finden wir nicht einmal drei Prozent Frauen in echten Spitzenpositionen! Offensichtlich werden Frauen also nicht ausreichend ermutigt und/oder zu wenig gefördert. Bis sie schließlich resignieren. Und dann heißt es, dass sie zu wenig ehrgeizig sind ...



Univ.-Prof. Dr. Irene Dyk-Ploss

E-Mail: irene.dyk@jku.at



„salvus“ – das Gesundheits-Gütesiegel für Klein- und Großbetriebe

www.salvus.at



## Österreich bei offenen Stellen auf Platz 6

Im EU-Vergleich steht Österreich bei der Quote der offenen Stellen gut da. Rund 1,7 Prozent der Arbeitsplätze sind laut Zahlen von Eurostat noch zu vergeben. Österreich liegt damit unter den EU-28 an sechster Stelle. Im Schnitt liegt die Quote der offenen Stellen an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze in der EU bei 1,6 Prozent.



## T-Mobile: 5000 Euro Strafe ist zu mild

Trotz Urteil des Obersten Gerichtshofs versuchte T-Mobile erneut seinen Kunden via SMS eine Servicepauschale aufs Auge zu drücken. Jene Konsumenten, die den angebotenen Internetschutz nicht nutzen wollten, mussten diesen extra wieder abbestellen oder nach einer „Probezeit“ 1,90 Euro monatlich bezahlen. Aufgrund eines „internen Organisationsmangels“ sei es zur Aussendung des Angebots gekommen, so heißt es von T-Mobile. Die betreffende Abteilung habe nichts von Exekutionsteil gewusst. Das Bezirksgericht Innere Stadt Wien verhängte nun eine Beugstrafe von 5000 Euro. „Unserer Ansicht nach ist diese Geldstrafe bei weitem zu gering angesichts der – laut eigenen Angaben des Mobilfunkanbieters – rund 4,1 Millionen Kunden“, kritisiert AK-Konsumentenberater Mag. Paul Rusching den Gerichtsschied. Der VKI wird daher Rekurs gegen die Strafhöhe erheben.

## Mobilfunkpreise sinken wieder

Ab 1. Juli sinken die Auslandstarife für mobiles Telefonieren wieder. Für Telefonate von einem EU-Land ins andere dürfen nur mehr 19 Cent anfallen. Ankommende Gespräche kosten nur noch 6 Cent. Auch die Kosten für Mobile Daten sinken: 1 Megabyte kostet nun 20 Cent. Aber Vorsicht: Diese Regelung der EU-Kommission gilt nur in den EU-Mitgliedsstaaten! Wer seine Ferien außerhalb Europas verbringt oder sich im Schweizer Netz befindet, muss mit höheren Tarifen rechnen.

## Vorsicht: Falsche AK-Mitarbeiter

Vermehrt melden sich aufmerksame Konsumenten bei der Arbeiterkammer. Telefonbetrüger geben sich als AK-Mitarbeiter aus und setzen die Betroffenen unter Druck. Angeblich seien für die Teilnahme an einem Lotteriespiel fast 1900 Euro offen. Mit einer Ausgleichszahlung von 600 Euro könne die Sache bereinigt werden. Der (echte) Konsumentenberater Mag. Paul Rusching warnt: „Die AK ruft sicher nie Konsumenten wegen Geldforderungen an! Hier handelt es sich eindeutig um einen Betrugsversuch. Überweisen Sie keinesfalls Geld. Am besten legen Sie auf, wenn Sie von solchen Anrufen betroffen sind.“

**AK-Konsumentenschutz:**  
050/258-3000 oder konsumentenschutz@ak-vorarlberg.at

Gutes Bild, aber schlechter Ton

# Actionkameras im VKI-Test: Man muss Abstriche machen

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat zehn Actionkameras zwischen 80 und 430 Euro getestet. Wirklich überzeugt hat im Test aber kein Modell.

Auf einer Achterbahn mussten die Testmodelle ihre Fähigkeit unter Beweis stellen: bei hoher Geschwindigkeit scharfe und ruckelfreie Aufnahmen liefern und rasch auf wechselnde Lichtverhältnisse tagtäglich sowie am Abend reagieren. Danach ging der VKI mit den Produkten im Hallenbad auf Tauchstation. Was freilich nicht bedeutet, dass die Kameras selbst wasserdicht sind oder dass es sich grundsätzlich um besonders robuste Outdoor-Modelle handelt (Ausnahmen: Die JVC kann ohne Gehäuse bis fünf Meter Tiefe für 30 Minuten unter Wasser, die ION ist bis zu zehn Meter wasserdicht). Die meisten Hersteller liefern wasserdichte Gehäuse mit beziehungsweise verkaufen diese als Zubehör. Nichts davon war bei Medion der Fall sowie bei den Kameras von Liquid Image und Hyundai, die aufgrund ihrer Bauform (Ski-

beziehungsweise Sonnenbrille) für Tauchgänge ausscheiden.

### Bedienung

Angesichts der Kompaktheit stehen alle Hersteller vor dem Problem, die Bedienele-

mente und Einstellungsmöglichkeiten sinnvoll unterzubringen. Die gängigste Lösung ist eine Minimalausstattung der Kamera selbst und die Auslagerung aller weiteren Menüpunkte in eine Smartphone-App. Der Vorteil ist, dass es am Gerät selbst kaum Verwechslungsmöglichkeiten gibt. Selbst wenn man die Kamera auf dem Kopf montiert hat, ertastet man den (manchmal auch als Schiebepaste ausgeführten) Startknopf blind. Der Nachteil der puristischen Ausstattung ist die Mehrfachbelegung von Tasten und Statusanzeigen, die – in Verbindung mit oft kryptischen Bedienungsanleitungen – den Benutzer zum Beispiel bei ION rätseln lassen, ob etwa das grün blin-

kende Lämpchen auf einen schwachen Akku oder auf eine volle Speicherkarte hinweist.

### Displays sind die Ausnahme

Nutzbare Displays sucht man bei den meisten Actionkameras vergeblich. Rolle liefert einen abnehmbaren Bildschirm mit. Bei GoPro ist ein solcher als Zubehör erhältlich. JVC verfügt über ein integriertes Display. Relativ einfach ist es bei den beiden Brillen. Hier wird (ungefähr) das aufgenommene, was man beim Geradeaussehen sieht. Damit man bei den restlichen displaylosen Modellen nicht ins Blaue hinein zielt, sondern den Bildausschnitt festlegen kann, gibt es für viele davon kostenlose Smartphone-Apps.

### Fazit

Keine Actionkamera ist rundum gut. Selbst bei den vorn gereihten Modellen muss man hinsichtlich Bildqualität, Handhabung und Akkulaufzeit kompromissbereit sein.

Details und weitere VKI-Tests:  
[www.konsument.at](http://www.konsument.at) (kostenpflichtig)

Testergebnisse Actionkameras (bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch)

Marke	Type	Mittlerer Preis in Euro	Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	Ausstattung															
				Gewicht in Gramm	Vorschau-Display	Anzeige-Display	WiFi	Fernbedienung	Auflösung in Megapixel	SD-Karte/erweiterbar bis ... GB	Startgewinde 1/4 Zoll	Video 60 %	Tagesaufnahmen	Abend- / Nachtaufnahmen	Wasseraufnahmen	Foto 5 %	Ton 5 %	Akku 10 %	Handhabung 30 %
Contour	+2	430	gut (67)	157	○	○	●	○	4,5	MicroSD/32	○	+	+	+	++	+	-	+	○
Sony	HDR-AS-15	225	gut (66)	87	○	○	●	○	2	MicroSD/32	○	+	+	+	-	○	-	++	+
GoPro3	Black Edition	405	gut (65)	74	○	●	●	●	12	MicroSD/64	○	+	+	++	○	+	○	+	○
Rollei	Bullet 5S 1080p	266	gut (61)	89	●	●	○	○	16	MicroSD/64	○	-	+	-	-	+	○	+	○
Liquid Image	X XTREME Mod.384	164	durchschnittlich (59)	265	○	○	○	○	5	MicroSD/32	entf.	-	-	-	entf.	○	+	++	++
ION	AIR PRO WiFi	348	durchschnittlich (53)	135	○	○	○	○	5	MicroSD/32	○	-	○	○	--	○	-	++	+
Midland	XTC-200	120	durchschnittlich (50)	81	○	○	○	○	entf.	MicroSD/32	●	-	-	-	-	--	○	+	+
JVC	GC-XA1 BE	182	durchschnittlich (46)	128	●	●	●	●	5	SD/MicroSD/64	○	-	○	--	+	+	-	○	+
Hyundai	LIV-V-10003 Sunshine Cam	99	weniger zufriedenst. (35)	61	○	entf.	○	○	3,2	entf.	entf.	-	-	-	entf.	-	--	○	+
Medion	MD 86743	80	weniger zufriedenst. (27)	57	○	○	○	○	5	MicroSD/16	○	--	-	○	entf.	○	--	+	○

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein entf. = entfällt Beurteilungsnoten: sehr gut (+), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (- -)  
Erhebung: Oktober 2013



Mogelpackung: Manchmal ist mehr drin, als auf der Packung drauf steht

## Ein Schwein im Federkleid – Loidls Putensalami mit Speck



Auf den ersten Blick nicht ersichtlich: In Loidls Putensalami ist auch Speck drin.

Of werden Konsumenten mit missverständlichen Aussagen auf Verpackungen in die Irre geführt. So auch eine Vorarlbergerin, die erst zu Hause bemerkte, dass die Putensalami des Steirer Wurstproduzenten Loidl auch Schweinespeck enthält.

Die Firma Loidl führt zweierlei Putensalami im Sortiment. Doch nur eine besteht aus reinem Putenfleisch. Die andere enthält auch Schweinespeck. Auf der Verpackung ist dies für den Konsumenten jedoch nicht gleich ersichtlich. Erst beim Durchlesen der kleingedruckten Zutatenliste erfährt er, was wirklich drin ist. „Ich finde das

sehr unfair unseren muslimischen Mitbürgern gegenüber“, beschwerte sich eine Konsumentin bei der AK über die „falsche“ Putensalami.

### Speck wird künftig angegeben

Wie immer haben wir den Hersteller um eine Stellungnahme gebeten: „Wie alle Produkte aus unserem Haus wird auch die Putensalami streng nach den Vorgaben des österreichischen Lebensmittelcodex hergestellt. ... Unter Kapitel B.4.5.1.2 Rohwürste ohne Belag 1b ist die Putensalami festgelegt und muss, um so bezeichnet werden zu dürfen, aus folgenden Teilen bestehen: 70 Teile Putenfleisch. 30 Teile Speck 1. Bei unserer Putensalami handelt es sich um eine Delikatesse, die seit über zehn Jahren in St. Stefan im Rosental entsprechend den Vorgaben hergestellt wird. Auf der Packungsrückseite werden alle Inhaltsstoffe korrekt nach

Lebensmittelkennzeichnungsverordnung ausgelobt, auch der vorgegebene Schweinespeck ist bei den Zutaten angeführt.“

Gern werden wir den Hinweis der Konsumentin bei der nächsten Etikettenbestellung berücksichtigen, um einfacher ersichtlich zu machen, dass im betroffenen Produkt auch Schweinespeck enthalten ist.“

### Mogelpackung entdeckt?

Die AKtion veröffentlicht in jeder Ausgabe die „Mogelpackung des Monats“. Helfen Sie mit, die Tricks der Hersteller aufzudecken: Schicken Sie ein Beweisfoto und eine kurze Beschreibung an AK Vorarlberg, Redaktion AKtion, Stichwort: Mogelpackung, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch oder gern auch per E-Mail an [leserbrief@ak-vorarlberg.at](mailto:leserbrief@ak-vorarlberg.at).



Die „Button-Lösung“ soll den Kunden darauf aufmerksam machen, wann er im Online-Shop eine zahlungspflichtige Bestellung aufgibt.

# Neues Verbraucherrecht: Das sollten Sie nun beachten

Seit gut zwei Wochen gilt das neue Verbraucherrechte-Richtlinie-Umsetzungsgesetz (VRUG). Was Konsumenten nun beachten müssen, erklärt AK-Konsumentenberater Mag. Matthias Konzett.

Nach wie vor haben Verbraucher bei Internet- und Telefonbestellungen sowie Käufen die außerhalb der Geschäftsräume stattfinden, ein Rücktrittsrecht. Es müssen dabei keine Gründe angegeben werden. „Bislang war der Rücktritt nur innerhalb von sieben Werktagen möglich. Nunmehr gilt eine Frist von 14 Tagen“, erläutert Matthias Konzett.

Obwohl der Rücktritt grundsätzlich formfrei erklärt werden kann, empfiehlt der Konsumentenberater diesen in nachweisbarer Form (eingeschrieben mit Rückschein) zu erklären. „Nicht ausreichend ist allerdings die bloße Retournierung der bestellten Ware ohne zusätzlichen Vermerk oder Hinweis auf den damit erklärten Rücktritt“, betont der Rechtsexperte.

Mit der Rücktrittserklärung ist man verpflichtet, auch die Ware zurückzusenden. Die Kosten für die Rücksendung können – sofern der Un-

ternehmer darüber informiert hat – auf den Verbraucher übergewälzt werden. Neu: Das Transportrisiko geht erst mit Übergabe der Ware an den Verbraucher über. Konzett: „Das heißt, die Gefahr für Verlust oder Beschädigung trifft den Konsumenten erst mit Zustellung.“

Den Käufer trifft keine Verpflichtung mehr, ein Benutzungsentgelt zu leisten, wenn er etwa die bestellte Ware anprobiert oder getestet hat. Etwas anders gilt, wenn eine Wertminderung

Der Konsumentenberater erklärt: „Bevor ein Verbraucher durch einen Vertrag gebunden ist, muss ihn der Unternehmer in klarer und verständlicher Weise über die wesentlichen Inhalte und Eigenschaften im Zusammenhang mit den Waren oder Dienstleistungen informieren.“

Bei direktem Abschluss von Verträgen auf einer Website muss eindeutig ersichtlich sein, wann eine Bestellung oder Buchung verbindlich wird. Die anzuklickende Schaltfläche muss zwin-

spielsweise für Stornoversicherungen oder entgeltliche Gerätegarantien eine ausdrückliche Zustimmung des Verbrauchers einholen. „Bereits vorangekreuzte Kästchen auf der Webseite oder sonstige Voreinstellungen, die vom Verbraucher durch Anklicken deaktiviert werden müssen (opt out), reichen dafür jedenfalls nicht aus“, betont Matthias Konzett.

Für den Konsumentenberater besonders erfreulich: Sogenannte „Cold Calling“-Vertragsabschlüsse – das sind Verträge, welche auf Initiative des Unternehmers im Zusammenhang mit Gewinnzusagen, Wetten und Lotteriedienstleistungen telefonisch abgeschlossen werden – sind jedenfalls nicht mehr gültig. „Ein telefonisch abgeschlossener Dienstleistungsvertrag ist erst gültig, wenn auch eine Annahmestätigung von Seiten des Verbrauchers erfolgt“, erläutert Konzett.

### Servicehotline und Gebühren

Unternehmer, welche eine telefonische Kontaktaufnahme für bestehende Kunden einrichten (Kundenhotline), dürfen nunmehr kein zusätzliches Entgelt für Informationen oder Auskünfte verlangen.



„Bevor ein Verbraucher durch einen Vertrag gebunden ist, muss ihn der Unternehmer informieren.“

Mag. Matthias Konzett, AK-Konsumentenberater

der Ware darauf zurückzuführen ist, dass der Kunde diese in einer Art und Weise benutzt hat, die zur Prüfung ihrer Beschaffenheit, Eigenschaft und Funktion nicht notwendig ist.

### Vorvertragliche Informationspflicht

Unabhängig von der Vertriebsform treffen den Unternehmer nunmehr umfassende Informationspflichten.

„Zahlungspflichtig bestellen“ oder Ähnlichem gekennzeichnet sein. Unzureichend wäre zum Beispiel die Kennzeichnung mit „Bestellung absenden“. Bei Nichtbeachtung kommt kein wirksamer Vertrag zustande.

### Zusatzzahlungen und Telefonverträge

Des Weiteren muss der Unternehmer künftig für Zusatzzahlungen wie bei-

Suchmaschinenbetreiber sind verantwortlich für die Verarbeitung personenbezogener Daten

## EU-Gericht bestätigt „Recht auf Vergessen“

Bisher wurde immer gemahnt: Das Internet vergisst nie! Dieser Grundsatz soll sich nun nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) ändern.

Denn der EuGH hat vor kurzem den Verbrauchern das Recht zugesprochen, dass unerwünschte Informationen über sie im Netz unauffindbar gemacht werden können. Voraussetzung ist, dass die Daten im Sinne des geltenden Datenschutzrechts Persönlichkeitsrechte verletzen oder nicht mehr relevant oder veraltet sind. Für die Verbraucher ist dieses Urteil ein großer Erfolg.

Die Richter in Luxemburg haben entschieden, dass Google und ande-

re Suchmaschinen Verweise zu Online-Pressearchiven aus Ergebnislisten entfernen müssen, wenn Bürger durch ihre Persönlichkeitsrechte verletzt sehen. Zudem wird mit dem Urteil auch bestimmt, dass europäisches Datenschutzrecht gilt, wenn ein Datenverarbeiter auf dem europäischen Markt niedergelassen ist. Vorausgegangen war ein Rechtsstreit, bei dem sich ein Spanier dagegen wehrte, dass sein Name bei der Onlinesuche im Zusammenhang mit einem mehrere Jahre alten Zeitungsartikel über eine Zwangsversteigerung auftaucht.

Das Urteil stellt klar, dass Suchmaschinenbetreiber für die Verarbeitung personenbezogener Daten verantwort-

## AK warnt vor Phishing-Welle

Derzeit kursieren wieder vermehrt sogenannte Phishing-Mails im Netz. Den Empfängern wird weisgemacht, sie hätten eine Nachricht von ihrer Bank erhalten. Sie werden aufgefordert persönliche Daten anzugeben oder einem Link zu folgen. Angeblich damit der Zugang vom Onlinebanking nicht gesperrt beziehungsweise wieder entsperret wird oder um die Daten für die SEPA-Umstellung abzugleichen. Auch wird den Betroffenen erzählt, dass Fremde (zum Beispiel aus Rumänien) versucht hätten, auf das Konto zuzugreifen. AK-Konsumentenberater warnen ausdrücklich vor solchen E-Mails. Ihre Bank wird Sie niemals per Mail auffordern, Daten preiszugeben. Öffnen Sie auch keine angehängte Dokumente. Dabei kann Schadsoftware auf Ihren Computer gelangen.

AK-Konsumentenschutz:  
050/258-3000 oder konsumentenschutz@ak-vorarlberg.at

## Keine Preisklarheit für ÖBB-Fahrgäste

Seit einem Jahr gilt das neue Fahrgastrechtgesetz. Im Beschwerdemanagement hat das einige Verbesserungen gebracht, wie die Bilanz der Schienen-Control zeigt. So sind die Beschwerden der Fahrgäste insgesamt weniger geworden. Allerdings gibt es noch klaren Handlungsbedarf im Bereich der Preisinformation und Preisrückerstattung bei den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB). So müsste per Gesetz der Fahrpreis für eine Einzelfahrt rückerstattet werden, wenn dies bis vor dem ersten Geltungstag der Fahrkarte storniert wird. Bei Onlinebuchungen ist dies zum Beispiel nicht möglich. Auch wer per Bankeinzug bezahlt, bekommt das Recht auf eine Fahrpreiserstattung nicht. Ebenfalls erfährt der Fahrgast bei der Online-Buchung erst, wie viel die Reise kostet, wenn er den Button „Ticket kaufen“ anklickt.

## Energiearmut betrifft rund 263.000

Rund 263.000 Österreicher müssen sich regelmäßig entscheiden, ob sie nun ihr Einkommen für Essen, Kleidung oder die Heizung ausgeben. Die Studie „Energiearmut in Österreich“ des Instituts für nachhaltige Entwicklung (ÖIN) hat ergeben, dass sozial schwache Haushalte den doppelten Einkommensanteil für Energie brauchen als der Durchschnitt. In Zahlen: Die Betroffenen geben rund 11 Prozent ihres Einkommens für Energie aus – der Durchschnitt 4,8 Prozent.

Computer-Tipp

4K-Video-Downloader

Mit diesem Programm können Sie auf einfache Weise YouTube-Videos herunterladen und auf Ihre Festplatte speichern. Dazu müssen Sie nur das Programm starten und einen Browser mit dem gewünschten Youtube-Video öffnen und aus der Adressleiste des Browsers den kompletten Link des Videos in die Zwischenablage legen (Strg+C) und diesen Link dann im „4K Video Downloader“ einfügen (Strg+V). Danach geben Sie den Speicherort für das Video an und wählen noch das gewünschte Format, in dem das Video auf Ihrer Festplatte landen soll, aus. Das Programm ist OpenSource und kann von der Seite des Herstellers für MacOSX, Linux und Windows heruntergeladen werden.

Oliver Fink

Download: <http://sourceforge.net/projects/four-k-download/>

Französisch: In einer Woche intensiv lernen

In dieser Woche erlernen Sie täglich die Grundelemente der französischen Sprache in einer vielfältigen und kreativen Form. Spaß und Freude am Lernen stehen bei diesem Kurskonzept im Vordergrund. Durch Ihre Bereitschaft, aktiv am Unterricht teilzunehmen, profitieren Sie sowohl von den dynamischen Übungen als auch von der Kommunikation der Teilnehmer untereinander. Kursbeginn ist der 14. Juli im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

Sprachen: Angelika Madlener, 050/258-4034, angelika.madlener@ak-vorarlberg.at

Ausdruck: Rhetorik und Persönlichkeit I

Entscheidend sei keineswegs die Redelänge, sondern das Richtige im richtigen Augenblick vorzutragen. Im Seminar Rhetorik und Persönlichkeit lernen Sie, authentisch zu präsentieren, konstruktive Kritik zu formulieren und aufzunehmen. Daneben üben Sie auch, wie Sie Ihr Verhaltensrepertoire erweitern und dabei Ihrem eigenen Charisma auf die Sprünge helfen können. Kursbeginn ist der 25. Juli im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

Persönlichkeitsentwicklung: Regina Knecht, 050/258-4030, regina.knecht@ak-vorarlberg.at

Vorbereitung: EDV-Woche für Schüler

Dauerregen, nach acht Wochen Ferien wird es mittlerweile fad und die Eltern drängen schon zum Vorbereiten auf die Schule. Mit dem „End of summer jam“ sieht der Ferienausklang anders aus. In lockerer Atmosphäre zeigt ein Profi die freigestellten EDV-Themen, ihr macht tolle neue Bekanntschaften und erfährt wichtige Sicherheitstipps im Umgang mit Internet, sozialen Netzwerken und dem Smartphone. Damit niemand vor dem Bildschirm einrosten, haben wir als kleine Auflockerung „TAO KUNG FU“ ins Programm aufgenommen. Dieser Kurs beginnt am 1. September im AK-Bildungszentrum in Feldkirch.

EDV: Regina Knecht, 050/258-4030, regina.knecht@ak-vorarlberg.at



Ibrahim Ismail hatte alles andere als einen guten Start in seine Schulkarriere, als Flüchtling wurde er in die Sonderschule abgeschoben, letztlich schaffte er aber Abitur und Studium.

# Ismail: „Probleme geben mir ein Gefühl der Lebendigkeit“

Ibrahim Ismail hat geschafft, was viele seiner Lehrer für unmöglich hielten. Vom Sonderschüler zum Uni-Absolventen mit Auszeichnung. Der AKTION stand er beim Symposium „Kindheit, Jugend, Gesellschaft“ im Festspielhaus Bregenz Rede und Antwort.

Mit fünf Jahren kam Ismail nach Deutschland, hinter ihm und seiner Familie lagen die Schrecken des libanesischen Bürgerkrieges. Während andere Kinder Blumen oder Sonnen malten, brachte der traumatisierte Junge Totenköpfe und blutverschmierte Menschen zu Papier. Damals Grund genug, ihn in die Sonderschule für Lernbehinderte abzuschicken.

Was lösen die Worte „Du schaffst das nicht“ in Ihnen aus? Ibrahim Ismail: Das löst bei mir direkt auf zwei Ebenen Emotionen aus. Einerseits wegen meiner eigenen Biografie, da habe ich diesen Satz sehr oft gehört. Auf der anderen Seite aus meiner pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen, die mir häufig zu verstehen geben, dass sie nicht an sich glauben.

Ihre Bildungskarriere begann in der Förderschule, heute sind sie Sportpädagogin, Diplomsporthilfswissenschaftlerin und Streetworker. Wie sind Sie von der Spreu zum Weizen geworden?



## Sommerliches Lesevergnügen im Waldbad

Im Waldbad in Feldkirch findet schon zum dritten Mal die Aktion „Bade-Buch“ statt. Vom 7. Juli bis zum 4. September, täglich von 10 bis 18 Uhr, können direkt vor Ort Bücher und Zeitschriften der AK-Bibliothek von allen Badegästen ausgeliehen und zurückgegeben werden.

Ich habe eine sehr positive Menschenanschaung und bin Optimist. Es war auch sehr viel Glück im Spiel. Meine Familie hat mir ein gutes moralisches Gefüge vermittelt.

Das Problem war, dass ich kriegstraumatisiert aus einem anderen Land, einer anderen Kultur kam und nicht wegen meiner Auffälligkeit in der Sonderschule gelandet bin, sondern weil ich nicht Deutsch konnte. Von 1985 bis 1996 wurden wir alle drei Monate von Neuem abgeschoben und mussten immer in Revision gehen, solange durften meine Eltern auch nicht arbeiten. Die Sonderschule ist selbst haben wir als normal wahrgenommen, ich habe nur gemerkt, dass ich unterfordert war.

In unserem Stadtteil gab es einen Betreuer, Mark Langbach, der sich mit der ganzen Wucht des Schulsystems angelegt hat, um mich auf eine Hauptschule zu bringen. Das ging so weit, dass er selbst einen Anwalt genommen und bezahlt hat. Als ich mich von meinem Direktor verabschieden wollte, sagte der „Du brauchst dich nicht zu verabschieden, wir sehen uns eh bald wieder“.

In der Hauptschule hatte ich dann das beste Zeugnis der Schule, mein Klassenlehrer sah mein Potenzial und brachte mich dazu Abitur zu machen. Um es etwas abzukürzen, es folgte mein Studium, in dem ich schon

praktisch mit Jugendlichen arbeite und meine Abschlussarbeit hat den Universitätspreis gewonnen.

In Ihren Projekten arbeiten Sie mit sozial benachteiligten Jugendlichen. Gewalt, Drogen, Kriminalität, Frust – Themen mit denen Sie häufig konfrontiert sind. Was reizt sie daran? Ich bin ja kein Experte für kriminelle Jugendliche mit Migrationsvordergrund, Hintergrund oder ohne Grund. Ich beschäftige mich mit dem Menschen an sich und damit, was ihn glücklich macht. Es geht nicht darum, den Jugendlichen zu bespaßen, ihn ins passive Konsumieren zu drängen, wo Faulheit als Ideal der Freiheit verstanden wird.

Ich fordere Menschen heraus zu zeigen, was in ihnen steckt, und da kommen sehr interessante Potenziale zum Vorschein. Ich beschäftige mich sehr gern mit Problemen, sie schaffen bei mir sogar ein Gefühl der Lebendigkeit.

Die Geschichte meiner Familie hatte schon immer etwas mit Kampf zu tun, mit dem Kampf, am Leben zu bleiben. Gleichzeitig habe ich sehr viel Liebe erfahren, deshalb bin ich nicht verbittert. Ich trete mit dem Blick auf die Ursachen an den Menschen heran, deshalb verurteile ich nicht sein Wesen und kann ihn abgegrenzt von seinen Taten sehen.

„Kampfsiele statt Kuschelpädagogik und auch mal Zwang statt Animation“ stand in einem Artikel der Zeitschrift „Die Zeit“ über Sie zu lesen. Ihre Konzepte haben nicht nur Anhänger, was sagen Sie Ihren Kritikern? Es gibt sicher viele Menschen, die aus einem natürlichen Impuls heraus Missgunst für mich empfinden. Und zu einem gewissen Teil verstehe ich diese Vorbehalte auch. Das Problem beginnt aus meiner Sicht schon in der Ausbildung, weil beigebracht wird, diverse Hilfsysteme zu bedienen, um den Jugendlichen zu helfen. Für den Jugendlichen stellt sich das emotional aber oft so dar, dass sie sich als fehlerhaft wahrnehmen. Ich habe einen anderen Ansatz, ich gehe auf den Jugendlichen zu und sage: „Hey, was habe ich von dir, was ich nicht ohne dich hätte“. Das Interessante an dieser Art Herausforderung ist, durch dieses Fordern bringe ich auch meine Wertschätzung zum Ausdruck, mache aus Radikalität Antrieb und lenke diese Energie beziehungsweise Leidenschaft in eine andere Richtung.

Wie gefährlich ist Ihre Arbeit? Ich empfinde sie nicht als gefährlich. Mit dem Verständnis, der optimistischen Weltanschauung und der Liebe, mit der ich den Menschen begegne, bekomme ich diese Liebe auch wieder zurück. So absurd sie manchmal auch ist.

Advertisement for AK Aktion. Text: „Wir zahlen ab 11.000 Euro Jahreseinkommen 36,5% Lohnsteuer. Das ist eindeutig zu viel!“ Nadja Djuric, Betriebsrätin dm Drogeriemarkt GmbH. Zeigen auch Sie der Regierung die rote Karte! Nehmen Sie teil an der großen AK-Unterschriftenaktion in Ihren VN oder auf [www.ak-vorarlberg.at](http://www.ak-vorarlberg.at)

Eine aktuelle Untersuchung des Instituts für Höhere Studien nimmt das Thema Bildungsabbruch in Österreich unter die Lupe.

# Früher Bildungsabbruch: Für Migranten ist das Risiko hoch

Jugendliche, deren Umgangssprache nicht Deutsch ist, haben in Vorarlberg ein sechsfach höheres Risiko, nach der Pflichtschule keine weiterführende Ausbildung zu absolvieren.

Das Institut für Höhere Studien (IHS) hat für die Arbeiterkammer eine Untersuchung über den Bildungsabbruch und dessen Gründe in Österreich durchgeführt. Rund 75.000 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren konnten im Jahr 2012 nach der Pflichtschule keinen weiterführenden Abschluss machen. Das sind fast acht Prozent der gesamten Altersgruppe.

„Diese Ergebnisse müssen wir ernst nehmen und für Vorarlberg genau analysieren“, sagt Gerhard Ouschan, Lei-

genau zehn Prozent der 15- bis 24-Jährigen keinen weiterführenden Abschluss nach der Pflichtschule, im Jahr 2012 waren es nach der vorliegenden Untersuchung 7,9 Prozent. Das sind aber immer noch 75.000 Betroffene.

Jeder Einzelne, der aus dem Bildungssystem ohne vollwertigen Abschluss ausscheidet, ist einer zu viel. Das verursacht Kosten in vielen nachfolgenden Systemen, wie etwa dem Sozialsystem oder beim Arbeitslosengeld und verstärkt bei den Betroffenen das Gefühl der Ungerechtigkeit“, so Ouschan.

Schere in Vorarlberg weit geöffnet Dramatisch ist vor allem, wer vom frühen Bildungsabbruch betroffen ist:



„Es ist beschämend, dass wir in Österreich im 21. Jahrhundert alle Hebel auf Exklusion stehen haben.“

Gerhard Ouschan, Leiter des AK-Bildungsbereichs

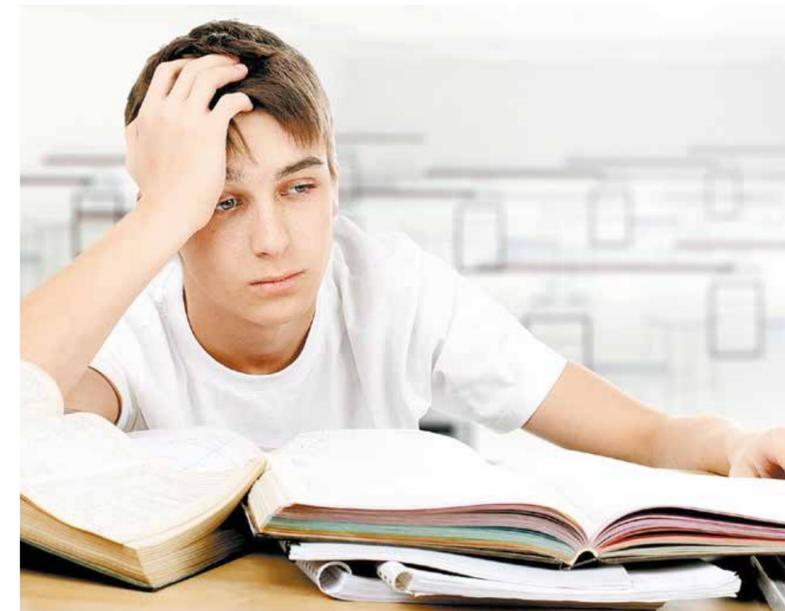
ter des AK-Bildungsbereichs. Deshalb wolle man im Herbst die Studienautoren nach Vorarlberg holen, um deren Einschätzung über die Aussagekraft der Untersuchung für das Ländle in der Breite diskutieren zu können.

## Kleine Erfolge

Seit 2008 lässt die Arbeiterkammer regelmäßig untersuchen, wie sich der Anteil der so genannten frühen Bildungsabbrecher an allen Jugendlichen in Österreich entwickelt. Einen kleinen Erfolg gibt es: Im Jahr 2008 hatten

Besonders schwer haben es Kinder, deren Eltern selbst nur die Pflichtschule abgeschlossen haben. Von ihnen haben 18,2 Prozent keinen weiterführenden Abschluss. Unter den Kindern von Zugewanderten sind in der ersten Generation 22,6 Prozent frühe Bildungsabbrecher, in der zweiten Generation 13,4 Prozent.

In Vorarlberg ist die Schere so weit geöffnet wie in keinem anderen Bundesland. 2,8 Prozent der deutschsprachigen Schüler bleiben ohne Pflichtschulabschluss, bei den nicht-



Betroffen vom frühen Bildungsabbruch sind besonders Kinder von Migranten und Eltern, die nur die Pflichtschule abgeschlossen haben.

deutschsprachigen sind es 16,9 Prozent (Österreichdurchschnitt: 2,7 und 9,6 Prozent). Dabei handelt es sich um Jugendliche, die im Schuljahr 2008/09 14 Jahre alt waren und bis 2010/11 noch keinen positiven Pflichtschulabschluss erreicht haben.

Einen direkten Zusammenhang sieht die Studie auch mit dem Ausmaß

der Überrepräsentation von Migranten in Sonderschulen. In Vorarlberg sind Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit 73 Prozent in Sonderschulen sehr häufig anzutreffen, der durchschnittliche Wert für Österreich liegt bei 52 Prozent. „Es ist beschämend, dass wir in Österreich im 21. Jahrhundert alle Hebel auf Exklusion stehen haben und

intelligente, lernwillige junge Menschen in einen Teufelskreis schicken, aus dem sie nur sehr schwer und mit Glück wieder herauskommen“, so Ouschan.



Dieser QR-Code führt Sie direkt zum IHS-Bericht.

AK-Präsident Hubert Hämmerle besucht Firmen in Bezaun und Hard

# Betriebsbesuche: Käse, Kran und Kleiderbügel

Sehr abwechslungsreich gestalteten sich die Betriebsbesuche für AK-Präsident Hämmerle in Hard und Bezaun.

Beim Arbeitnertag in Bezaun standen die Sennerei Bezaun und der Kleiderbügelhersteller MEVO auf dem Programm. Dass die Herstellung von Drahtkleiderbügeln mehr als nur das Biegen von Metall ist, wurde beim Rundgang durch die Produktion klar.

Käse aus Vorarlberg Genuss stand bei der Führung durch die Produktion der Sennerei Bezaun im



AK-Präsident Hämmerle bekam bei der Sennerei Bezaun Einblick in die Käseproduktion.



Bei Künz in Hard wurde Hämmerle ein von Lehrlingen gebauter Lkw präsentiert.

Buchtipps

## Eine atemberaubende Reise durch Raum und Zeit

Wie groß ist eigentlich das Universum? Was wiegt unsere Erde? Und wie ist es überhaupt möglich, einen Planeten zu wiegen? Auf diese und viele andere Fragen hat Bestsellerautor Bill Bryson in seiner Schulzeit nie Antworten erhalten. Langweilige Schulbücher, staubtrockener Unterricht, unverständliche Theorien, die Naturwissenschaften blieben für ihn wie für die meisten Menschen, ein Buch mit sieben Siegeln. Doch die Frage, warum alles so geworden ist, wie es ist, und woher wir das eigentlich wissen, ließ ihn nie los. Deshalb hat er sich selbst auf die Suche nach den Antworten gemacht und dabei eine atemberaubende Reise durch Raum und Zeit angetreten. Dabei entstand ein faktenreiches, kluges und zudem höchst vergnügliches Buch über die Wunder der Welt. Geschrieben mit all dem Witz und Charme, die Journalist und Autor Bill Bryson zu einem der beliebtesten zeitgenössischen Sachbuchautoren gemacht haben.

Bill Bryson Eine kurze Geschichte von fast allem



Goldmann-Verlag München, 667 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-442-46071-7, 9,95 Euro

